

Patrick Plehn

## Freiheit

Der Autor D. A. F., Marquis de Sade bezeichnete die Antihelden seiner "120 Tage von Sodom", die in diesem Buch eigentlich ununterbrochen Sexualstraftaten verüben und sich darüber hinaus noch weiterer Verbrechen, wie Menschenraub schuldig machen, als "Libertins". Nun mag das Verbrechen zunächst als Akt der Überschreitung ein freies Handeln nahelegen. Dennoch ist dies meines Erachtens nur eine Seite der Freiheit, denn Freiheit wozu (bei De Sade ist dies eben die Freiheit des moralischen und juristischen Grenzübertritts) beantwortet noch nicht die Frage nach dem Wovon. Ein Grenzübertritt hat hier ein Ziel, den Lustgewinn - zumindest auf Seiten der Libertins.

Auch im blinden Wüten oder Gefühlsausbrüchen kann zumindest ein Grund oder gar ein Ziel erkennbar werden: So schlägt sogar der Inbegriff des Rausches, der Gott Dionisos, beispielsweise seine Adoptivmutter in den Wahn - er wäre gerne Einzelkind und lässt Sie seine Geschwister töten. Der Wahn ist also etwas hochrationales in diesem Beispiel. Ein einfaches Wüten scheint suspekt, wäre aber auch eine Befreiung von jeglichem Sinnzusammenhang. Selbst Serientäter wie Ted Bundy oder John Wayne Gacy waren so gesehen - trotz der Überschreitung aller moralischen Grenzen - nicht frei, sondern suchten Triebbefriedigung.

"Freies" Handeln kann niemals bedeuten, seinen Willen zu wollen.

Auch Akte der Befreiung sind nie ziellos - denn, wovon man sich auch immer lösen möchte, es ist schon da. Die Freiheit selbst kann dann in ein Offenes hineinmündern, aber findet immer etwas vor.

Eine radikal gedachte Freiheit ist für mich also nicht nur eine Freiheit zu Etwas - Denken, Handeln, Fühlen - sondern auch eine absolute Freiheit von Zielen, was jede Motivvorstellung einschließt. Ein Geschehen um des Geschehen Willens.

Dies wirft das Paradox auf, dass jedes Handeln oder Denken sich auf banaler Ebene bewusst sein wird. Man weiß, dass man denkt, wenn auch nicht explizit. Irgendwas geht vor, ein Etwas findet statt. Auch wenn ein Ziel nicht formuliert wird, kann es immerhin Möglich sein.

Ein Ansinnen, Nichts zu ersinnen, wie es Goethe formulierte, ist meines Erachtens schon hier nicht mehr möglich.

Freistellen sind auch Leerstellen. Vielleicht ist die Leere die konsequenteste Form der Freiheit.